

Unseriöser Recyclingbetrieb

Zu Ihrem Beitrag „Erörterungstermin zum Recyclingpark“ (Cannstatter Zeitung, Ausgabe vom 12. April 2018):

Ich war selbst zehn Jahre technischer Geschäftsführer einer erfolgreichen Recyclinggruppe, habe viele Anlagen gebaut und betrieben und habe mehrere Bundes-Immissionsschutz-Verordnungsanträge genehmigt bekommen. So etwas, wie beim beantragten Recyclingpark Neckartal, habe ich aber noch nicht erlebt. Für den Recyclingpark sollen drei wesentliche Daten genehmigt werden: **ein maximaler Jahresdurchsatz von etwa 670.000 Tonnen, ein maximaler Tagesdurchsatz von etwa 23.000 Tonnen und eine Lagerkapazität von etwa 72.000 Tonnen.** Ganz schön viel, besonders dieser maximale Tagesdurchsatz, welcher völliger Unsinn ist. Für den Landesnaturschutzverband führte ich am 12. Februar 2017 ein Gespräch mit dem Geschäftsführer der Firma Karle, welcher mir bestätigte, dass „fallweise“ dieser exorbitante Tagesdurchsatz gefahren werden soll und dass tatsächlich entsprechende Anlagen zur Verfügung stehen. Ein Betriebsleiter des Recyclingparks entgegnete mir bei einer Veranstaltung am 17. Januar, die Anwohner sollen doch froh sein, wenn die gesamte Jahresmenge in einem knappen Monat abgearbeitet wäre, dann sei Ruhe für den Rest des Jahres. Wie unseriös und unverschämt sind denn diese Aussagen?

Aus dem oben genannten Jahresdurchsatz und beantragten 240 Arbeitstagen jährlich errechnet sich ein durchschnittlicher Tagesdurchsatz von circa 2.600 Tonnen täglich. Auch dieser Wert ist ungewöhnlich hoch, beträgt aber nur ein Zehntel des beantragten maximalen Tagesdurchsatzes. Gerechnet mit Schwerlast-LKW, mit realistisch 20 Tonnen Ladung, **bedeuten die 2.600 Tonnen täglich 520 LKW-Fahrten in Bad Cannstatt und Münster. Die angedrohten 23.000 Tonnen ergeben täglich 4600 LKW-Fahrten.** Gleichmäßig über die Öffnungszeit von zehn Stunden verteilt ergibt das alle acht Sekunden einen LKW. Durch Bad Cannstatt und Münster. Das beantragte Lager ist übrigens zu klein, das reicht zwei Tage. An- und Ablieferung per Bahnanschluss macht übrigens nur Sinn, wenn Material aus weiter Ferne verarbeitet werden soll.

Man nennt das auch Mülltourismus.

Nun behauptet die Cannstatter Zeitung, Herr Karle habe das alles entkräftet. Das sehe ich nicht so: weder am Jahresdurchsatz noch an dem unsinnigen maximalen Tagesdurchsatz hat sich etwas geändert, noch hat Herr Karle bedauert, dass sein Geschäftsführer Unfug geredet habe.

Laut Lärmaktionsplan sind in der Cannstatter Neckarvorstadt jetzt schon Maßnahmen zur Lärminderung durch Beruhigung des Verkehrs - Rückbau von Fahrspuren, Errichtung von Radstreifen - vorgesehen und teilweise schon umgesetzt. Das ist auch dringend notwendig.

Einen unseriösen Recyclingbetrieb, Mülltourismus und mehr Schwerverkehr in Wohnstraßen brauchen wir in Bad Cannstatt nicht, meine ich. Irgendwann muss man sich entscheiden, mutig zu sein.

Dietrich Haaf
Hagelschieß
Bad Cannstatt